

GESUNDHEITSWESEN

Neu: COVID-19 Hygienestatus verifizieren lassen

Weisen Sie belastbar nach, dass Sie den Schutz Ihrer Mitmenschen ernst nehmen, indem Sie Ihren Betrieb gemäß der aktuellen COVID-19 Auflagen überprüfen lassen

Die GUTcert unterstützt laufende Geschäftsbetriebe und das Wiederhochfahren betrieblicher Tätigkeiten unter den neuen COVID-19 Auflagen. Mit dem [COVID-19 Hygieneaudit](#) können Sie den Hygienestatus Ihres Betriebs gemäß den aktuellen Verordnungen überprüfen lassen.

Die auf Ihre speziellen Tätigkeiten und das Bundesland bezogenen Ergebnisse werden ausgewertet und dokumentiert und Sie erhalten wertvolle Hinweise zur unmittelbaren Verbesserung und Beseitigung eventueller Mängel. In einem Kurzbericht werden ausführlich Maßnahmenempfehlungen erfasst und Sie erhalten ein Zertifikat, mit dem Sie Ihren Mitarbeitern, Kunden und Partnern belastbar nachweisen können, dass Sie Ihren Beitrag zur Eindämmung der Pandemie leisten.

Haben Sie Fragen zum Thema COVID-19 Hygieneaudit? Besuchen Sie unsere [Webseite](#) zum Thema oder wenden Sie sich gerne an [Felicitas Buck](#).

MANAGEMENTSYSTEME

IAF verlängert Umstellfristen u.a. für ISO 45001 und ISO 50001

Das International Accreditation Forum (IAF) hat die Frist zur Umstellung (Transition bzw. Migration) auf die aktuelle Version mehrerer ISO-Managementstandards aufgrund der massiven Einschränkungen durch das Coronavirus um ein halbes Jahr verschoben.

Davon betroffen sind die folgenden Standards bzw. Systeme:

- ▶ [ISO 45001:2018](#) (Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit) – verlängert auf 30. September 2021
- ▶ [ISO 50001:2018](#) (Energiemanagement) – verlängert auf 20. Februar 2022
- ▶ [ISO 22000:2018](#) (Lebensmittelsicherheit) – verlängert auf 31. Dezember 2021
- ▶ **ISO 22301:2019** (Business Continuity) – verlängert auf 30. April 2023

Ab 20. August 2020 dürfen Energiemanagement-Audits (Erst- und Rezertifizierung sowie Überprüfungen) nur noch nach der ISO 50001:2018 durchgeführt werden.

Das IAF bietet einen [eigenen FAQ](#) zu Corona-bedingten Fragen an. Aktuelle Informationen sowie die richtigen Ansprechpartner für Ihre Fragen zur Zertifizierung finden Sie stets auch in unserem [Sonder-FAQ](#). Über neue Entwicklungen informieren wir Sie selbstverständlich zeitnah.

Besonderes Audit in besonderen Zeiten

Kein persönlicher Kontakt, aber trotzdem prüfen ob das integrierte Managementsystem funktioniert? Aluminum Norf, das größte Aluminiumwalz- und Schmelzwerk der Welt, hat trotz der aktuellen Lage das jährliche externe Audit durch die GUTcert erfolgreich absolviert.

Zwei GUTcert Auditoren, eine Handvoll Mitarbeiter, Probleme mit der Technik und ein vorgegebener Sicherheitsabstand: So sieht eigentlich kein Audit der [GUTcert](#) aus. Normalerweise setzt die Zertifizierungsgesellschaft für Managementsysteme auf das Persönliche, um immer flexibel reagieren zu können und Audits individuell zu gestalten. Aber im Moment ist eben alles anders.

Aufgrund der andauernden Corona-Krise werden viele Audits abgesagt, verschoben oder remote (aus der Ferne) durchgeführt. Die [Aluminium Norf GmbH](#) (Alunorf) zeigt sich trotzdem leistungstark und führte drei volle Audittage inklusive der Umstellung in die neue [ISO 45001:2018](#) durch - natürlich mit den neuen ganz besonderen „Spielregeln“.

Das mit der Pandemie verbundene Kontaktverbot stellt die Auditwelt auf den Kopf. Pandemie-Regelungen machen es nicht einfacher, aber vielleicht liegt hier auch eine Chance, um bestehende Verfahren zu überdenken.

Neue Vorteile entdecken

In einem so großen Betrieb wie Alunorf fallen häufig lange Wechselzeiten oder Laufwege an. Dieser zeitliche Aufwand konnte nun durch Telefonate und Web-Techniken reduziert werden – natürlich primär, um die persönlichen Kontakte so gering wie möglich zu halten.

Es wird auch deutlich, dass durch die angewandten WEB-Anwendungen einiges schneller geht: *„Durch Sternschaltungen in die Büros wird der Zugriff auf Daten und Unterlagen deutlich erleichtert. Und es scheint, als seien die Teilnehmer bei Konferenzschaltungen besser vorbereitet.“* sagt Bernhard Gillner, Immissionsschutzbeauftragter der Alunorf. Auch Auditor Dr. Ulrich Hommelsheim sieht das ähnlich: *„Man kommt schneller auf die wesentlichen Sachen zu sprechen“.* Für zukünftiges Auditieren kann man sich da bestimmt etwas abschauen.

Natürlich hat diese Art der Auditierung auch Nachteile: Zum einen sind WEB-Techniken in vielen Unternehmen noch nicht alltäglich und werden „mal eben“ von 0 auf 100 aufgerüstet. *„In den Büros eines Aluminiumbetriebs sind WEB-Techniken noch nicht so geläufig wie in EDV-Firmen, aber wir alle lernen gerade jeden Tag dazu.“* sagt Gillner.

Zum anderen sind webbasierte oder virtuelle Betriebsbegehungen noch nicht ausgereift. *„Personelle Änderungen [im Unternehmen] können nicht in persönlichen Begegnungen nachempfunden werden“* meint Gillner. Aber in der momentanen Lage hat die Sicherheit von Mitarbeitern und Auditoren höchste Priorität.

Bindung stärken!

Trotzdem bemerkt Co-Auditor Hartmut Schruff: *„Das schweißt definitiv noch mehr zusammen“.* Die GUTcert ist freut sich mit ihrem Kunden sehr, dass trotz erschwerten Bedingungen alles gut funktioniert hat und dankt der Alunorf und allen am Audit Beteiligten, dass das Audit im „Krisenmodus“ erfolgreich abgeschlossen werden konnte.



Krönender Abschluss war natürlich das neue Zertifikat für die Aluminium Norf GmbH: Das seit März 2004 wirksame Arbeitssicherheitsmanagement [OHSAS 18001:2007](#) wurde nun auf die international anerkannte [ISO 45001:2018](#) umgestellt.

Haben Sie Fragen zum Thema Audits während der Corona-Krise? Wenden Sie sich gerne an Ihre Projektbetreuer oder lesen Sie alle Information auf der [FAQ-Seite der GUTcert](#).

IATF 16949-Zertifizierung in Corona-Zeiten

Die International Automotive Force (IATF) erlässt Ausnahmeregelungen für Zertifizierungsverfahren in der Automobilindustrie

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben vor allem der Automobilindustrie schwer zugesetzt. Aufgrund von Lieferengpässen, Absatzschwierigkeiten und Maßnahmen zum Schutz der eigenen Belegschaft ist die Produktion in vielen Werken erheblich gedrosselt worden – und in einigen Fällen sogar komplett zum Stillstand gekommen.

Fristverlängerungen für IATF-Kunden

Als Reaktion auf diese Entwicklungen hat die hinter dem Qualitätsstandard [IATF 16949](#) stehende, gleichnamige *International Automotive Force* (IATF) bereits Ende März [Fristverlängerungen für betroffene Unternehmen der Automobilindustrie](#) erlassen. Sofern kein Audit vor Ort möglich ist, gewährt die IATF Unternehmen gegenwärtig eine zusätzliche Verlängerung von 90 Kalendertagen, um mit dem Überwachungsaudit zu beginnen und eine zusätzliche Verlängerung von bis zu 30 Tagen nach Zertifikatsablauf, um mit dem Rezertifizierungsaudit zu beginnen.

Bitte beachten Sie, dass jede Verschiebung eine Einzelfallentscheidung ist und der Zustimmung der zuständigen Zertifizierungsstelle bedarf. Wenden Sie sich dazu einfach an Ihren Projektbearbeiter. Weitere Informationen zu den Fristverlängerungen erhalten Sie auf unserer laufend aktualisierten [FAQ-Seite](#).

Zertifikatsverlängerungen um 6 Monate

Neben der Möglichkeit, von einer Fristverlängerung für anstehende Audits Gebrauch zu machen, werden alle gültigen IATF-Zertifikate (inkl. ausgesetzte Zertifikate) aktuell um 6 Monate verlängert. Die Gültigkeit der Zertifikate ist über die [IATF-Datenbank](#) nachverfolgbar.

Keine Remote-Durchführung möglich

Da Vor-Ort-Begutachtungen von Produktionstätigkeiten für die IATF-Zertifizierung zwingend erforderlich sind, ist eine Durchführung als Remote-Audit gegenwärtig keine Option.

Haben Sie weitere Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Audits und Zertifizierungen nach IATF? Wenden Sie sich gerne an [Sindy Promnitz](#) oder [Romina Wulf](#).

ISO-Managementsysteme in der Chemieindustrie 2019: Stand der Umsetzung

Die GUTcert nahm mehrere Auditberichte unter die Lupe, um zu schauen, wie sich Unternehmen in der Chemieindustrie in Bezug auf die Herausforderungen von Managementsystemen entwickeln

Eine standardisierte Vorlage für Auditberichte stellt sicher, dass normspezifische Anforderungen erfüllt werden. Aber sie bietet dem geschulten Auge auch einen schnellen Vergleich von Systemreife, Umsetzungswegen und Besonderheiten des Unternehmens.

Hinter der Bezeichnung „Scope 12“ verbirgt sich in der Sprache der Zertifizierungsgesellschaften eine weite Brandbreite an Produkten – von Grundstoffen und industriellen Vorprodukten bis hin zu Kosmetika. Laut [Statista \(2018\)](#) ist die chemisch-pharmazeutische Industrie die drittgrößte deutsche Industriebranche. Damit gehört Deutschland zu den fünf führenden Ländern im Außenhandel mit chemisch-pharmazeutischen Produkten.

Aus den Zertifizierungsberichten verschiedener Managementsysteme bei mittelständischen und großen [Unternehmen der chemische-pharmazeutischen Branche](#) lässt sich zusammenfassend festhalten: Größere Branchenplayer betreiben in der Regel seit Jahren mehrere ISO-Managementsysteme parallel. [Qualitäts-](#), [Umwelt-](#), [Arbeitssicherheits-](#) und [Energiemanagement](#) werden integriert in ganzer Breite oder in verschiedenen Kombinationen gelebt. Dabei bezeichnen die Auditoren die systemische Entwicklung größtenteils als „reif“.

Stärken: Das loben die Auditoren

Kenntnisstand und Engagement der Managementverantwortlichen / wachsende Rolle der Führung

Diese Entwicklung ist vor allem auf die Anforderungen der High Level Structure (HLS) der ISO-Welt zurückzuführen. Das dort obligatorische Auseinandersetzen mit den Belangen von Stakeholdern und die Forderung, den Planungsprozess auf den Ergebnissen der Kontextanalyse aufzustellen, bringen die oberste und mittlere Führungsebene enger zusammen. Das gemeinsame Arbeiten von Top Management, Managementverantwortlichen und Bereichsleitern in Workshops ist gem. den Auditberichten ein etabliertes Instrument, um Risiken und Chancen für das nächste Geschäftsjahr zu definieren und so gewappnet in den Planungsprozess zu starten.

Reife und Verfügbarkeit der dokumentierten Information, die relevante Geschäftsprozesse abbilden

Die dokumentierten Informationen liegen nach wie vor meistens in Form von Handbüchern vor, auch wenn dies von den ISO-Standards nicht mehr gefordert wird. Die Dokumentation wird dabei jedoch fast ausschließlich digital geführt, was durch das Intranet die Verfügbarkeit und Aktualität der im Arbeitsalltag notwendigen Informationen – Prozessbeschreibungen, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen, Sicherheitsblätter etc. – für die Mitarbeiter sichert. Auch Aushänge sind jedoch nach wie vor ein bewährtes Informations- und Kommunikationsmittel in Werkshallen.

Rechts- und Gefahrstoffkataster sowie etablierte Compliance Audits

Hohe Umwelt- und Arbeitssicherheitsrisiken gehören zum Geschäft in der Chemiebranche. Eine umfassende und komplexe Gesetzgebung und behördliche Einflussnahme wirken diesen entgegen. Um den Herausforderungen im Unternehmensalltag gerecht zu werden, betreiben viele

Anlagenbetreiber der Branche schon seit Langem Managementsysteme. Die über Jahre intern und extern geprüften und gelebten Rechtskataster und das bestehende Berichtswesen an die Behörden sind damit zu einem festen Bestandteil der alltäglichen Arbeit für Beschäftigte auf allen Unternehmensebenen geworden, was definitiv als eine große Stärke zu werten ist.

Interne Audits

Die hohe Qualität der internen Audits spiegelt eine große Systemreife bei vielen Unternehmen wider. Gut ausgebildete und erfahrene Auditoren prüfen das Umsetzen von Normanforderungen, die Zielerreichung und weitere Möglichkeiten für die fortlaufende Verbesserung. Ein durchdachtes und eingehaltenes Auditprogramm wird in vielen Berichten von externen Auditoren als Stärke hervorgehoben.

Potentiale: Hier ist Luft nach oben

Integration von Managementsystemen

Werden mehrere Managementsysteme betrieben, sind diese oft noch nicht durchgängig integriert: Planungsprozesse, Budgetierung, interne Audits und Management-Bewertungen laufen häufig parallel, während die Dokumentation, Schulungen und interne Kommunikation bereits größtenteils auf integrierter Basis umgesetzt werden.

Besonders wichtig für die Nachhaltige Entwicklung des Unternehmens ist es, die Risiken und Chancen in einem integrierten Prozess zu bewerten. Bekannterweise können systemrelevante Interessen miteinander kollidieren. So bringen etwa Energieersparnisse die Steuerrückerstattung in Gefahr oder die bestehenden Anforderungen an die Qualität erlauben wenig Spielraum für Beschaffung und Prozessoptimierung, wenn es um die gleichen technologischen Lösungen geht. Eine im Sinne der Beständigkeit und Risikoresistenz nachhaltige Unternehmensstrategie erfordert demzufolge einen multidimensionalen Ansatz, zu dem ein tatsächlich integriertes Managementsystem zumindest beitragen kann.

SMARTER Ziele

Die SMARTER Zielsetzung auf der operativen Ebene ist oft nicht durchgängig für alle Bereiche und Funktionen vorhanden, obwohl größere Player der Chemiebranche meist eindeutig (oft global) definierte mittelfristige strategische Ziele haben. In der Praxis bricht die Zielsetzungskette dann jedoch auf der Gesellschafts- oder Standortebene ab.

In diesen Fällen ist das Plädoyer der Auditoren einstimmig: Für ein erfolgreiches Unternehmensmanagement ist es unabdingbar, eine klare Ziel- Kaskadierung für einzelne Unternehmensbereiche zu etablieren und diese mit mehreren Interessen zu verknüpfen, u. a. für das Umsetzen strategisch geplanter Ressourcenersparnisse, die Reduktion von Abfällen und Emissionen und das Verbessern der Energieeffizienz. Zum einen geht es darum, für die Managementverantwortlichen Klarheit über alle anstehenden Aufgaben zu schaffen, zum anderen um Investitionsentscheidungen: Denn die Auswahl der wesentlichen Themen und der damit verbundenen Investitionsentscheidungen der Geschäftsführung basieren vor allem auf unternehmerischen Notwendigkeiten, sprich, auf der Zielsetzung.

Bedenkt man, dass sich die Investitionsbereitschaft trotz weltweit steigender Nachfrage nach den Produkten der Branche eher rückläufig entwickelt, gewinnt die SMARTER operative Zielsetzung für die

Budgetierung noch mehr an Bedeutung. Laut Statista beläuft sich die Investitionsquote auf 3,6% im Jahr 2018 vs. 5% in 2000 und 6,5% in 1990.

Verhältnismäßig wenige Hinweise zu Steuerungskennzahlen bei QMS, UMS und SGAMS

Werden mehrere Managementsysteme extern auditiert, wird in den Auditberichten in der Regel bei Qualitäts-, Umwelt- oder Arbeitssicherheitssystemen weniger zu Schlussfolgerungen (Hinweise, Empfehlungen oder Abweichungen) über die entsprechenden Steuerungskennzahlen geschrieben als beim Energiemanagement.

Dies bedeutet sicher nicht unterschiedliche Stringenz beim Prüfen relevanter Kennzahlen der verschiedenen Managementsysteme in den Audits. Ganz im Gegenteil, das Einhalten bspw. gesetzlich festgeschriebener oder selbstgesteckter Grenzwerte bei Umweltthemen, Arbeitsunfällen und Rücknahmequoten oder Reklamationen ist unabdingbarer Teil jedes (relevanten) Audits. Der Unterschied zum Energiemanagement (EnMS) liegt wahrscheinlich darin, dass für EnMS seit 2017 von der ISO 50003 und nun von der revidierten ISO 50001:2018 eine neue Methodik zur Nachweisführung für die tatsächlich erzielten Verbesserung der energiebezogenen Leistung gefordert ist. Das normkonforme Umsetzen in der Branche ist wegen der technologischen Komplexität nicht trivial und braucht seine Zeit.

EnMS – ein Sonderfall?

Die Chemiebranche ist sehr energieintensiv, was dem EnMS historisch einen hohen Stellenwert verschafft. Oft betreiben Unternehmen eigene Kraftwerke, um die Versorgung zu sichern und Kosten zu optimieren. Das stellten die Auditoren fest:

- ▶ Alle Berichte weisen einen hohen Grad der messtechnischen Erfassung von SEUs aus, was maßgeblich auf die Anforderungen der ISO 50003 zur messtechnischen Transparenz als Grundlage der Zertifizierungsprüfung zurückzuführen ist. Das erleichtert den Unternehmen den Übergang zu der neuen ISO 50001:2018 mit den entsprechenden Anforderungen.
- ▶ Die Nachweisführung 2019 läuft in der Regel über die plausible, nachvollziehbare Darstellung der Verbesserung der energiebezogenen Leistung über einzelne Maßnahmen. Die gesparten kWh werden im Audit geprüft und im Bericht festgehalten.
- ▶ Ein Großteil der ausgewerteten Auditberichte zeigt die größten Verbesserungspotenziale vor allem bei der Definition von spezifischen Energiekennzahlen und beim Anpassen von Energiebasen, die den Fortschritt des Unternehmens unter sich ständig ändernden Bedingungen (Auftragslage, Rohstoffeinsatz und deren Qualität etc.) abbilden.
- ▶ Bei der Definition von übergeordneten Energiekennzahlen, die vorrangig der betrieblichen Steuerung und dem kaufmännischen Monitoring dienen, bleibt jedoch nach wie vor die Produktmenge ausschlaggebend. Referenz für den Energieverbrauch bei der Berichterstattung insbesondere an die Geschäftsführung sind in der Regel kWh Strom, Gas oder (umgerechnet) Dampf pro Tonne oder kg. Diese über die Jahre „festgefahrene“ Berichterstattung sollte nicht nur im Sinne der transparenten Nachweisführung, sondern vor allem aus kaufmännischer Perspektive revidiert werden. So verzerrt etwa eine unzureichende Normalisierung der Ausgangsbasen von Jahr zu Jahr u.U. die Entscheidungsgrundlage für weitere sinnvolle Investitionen und Innovationen. Die Konzentration bei der Analyse und der darauffolgenden Zielsetzung sollte daher auf einzelne Verbrauchergruppen mit definierten und normalisierten relevanten Variablen gelenkt werden.

- ▶ Das quantitative Ermitteln von Einflussfaktoren ist eine große Herausforderung in der Branche. Die meist komplexen, oft verketteten Anlagen bedeuten u.U. mehrere schwer quantifizierbare Variablen. Die Auditorenberichte lassen jedoch darauf schließen, dass die zertifizierenden Unternehmen ihre Anlagen und Prozesse Stück für Stück immer tiefer quantitativ beschreiben. Darüber hinaus besteht seit einigen Jahren auf dem Markt ein, wenn auch vorsichtiger, Erfahrungsaustausch in den branchenspezifischen oder regionalen Energienetzwerken und auf der Ebene der Verbände oder Zertifizierer.

Fazit

Die Gesamtheit der ausgewerteten Auditberichte belegt, dass in der Branche großes Engagement gepaart mit viel Wissen dominieren. Die Compliance wird regelmäßig intern bewertet, gestützt durch lebendige Rechts- und Gefahrstoffkataster, und es wird umfassend und gründlich dokumentiert. Wer jedoch getreu dem GUTcert-Motto „immer besser werden“ handeln möchte, könnte vor allem an folgenden Stellschrauben drehen:

- ▶ Vollständige Integration aller parallel betriebenen Managementsysteme
- ▶ Ziel-Kaskadierung für einzelne Unternehmensbereiche
- ▶ Identifikation wesentlicher Themen für damit verbundene Investitionsentscheidungen
- ▶ Steuerungskennzahlen

Speziell im Bereich EnMS ist bei der Definition der spezifischen Energiekennzahlen noch Luft nach oben. Auch die bisher üblichen Berichte zum Energieverbrauch an die Geschäftsführung nach kWh Strom, Gas Dampf pro Tonne oder kg sollten überdacht werden, um eine verzerrte Entscheidungsgrundlage für Investitionen zu vermeiden.

[Yulia Felker](#) ist Leiterin des Bereiches [Nachhaltige Entwicklung/Akademie](#)/Vertrieb bei der GUTcert sowie leitende Auditorin für ISO 50001 und ISO 14001.

ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN

Energieberatung im Mittelstand – erneute Änderungen im Förderprogramm

Die Bundesförderung für Energieberatung im Mittelstand verändert wegen der aktuellen Corona-Krise die Auszahlungspraxis.

Aufgrund der aktuellen Covid19-Pandemie schafft das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) eine Erleichterung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), um geförderte Energieberatungen in Anspruch zu nehmen. Beantragte Zuschüsse können nun direkt an das Beratungsunternehmen ausgezahlt werden. Das beratene Unternehmen muss also nicht mit dem gesamten Honorar in Vorleistung gehen sondern zahlt nur den Eigenanteil – vorausgesetzt natürlich, das Beratungsunternehmen ist einverstanden.

Alle weiteren Informationen dazu finden Sie auf der [BAFA- Energieseite zur Bundesförderung](#).

Haben Sie Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Audits und Zertifizierungen? Schauen Sie gerne auf unserer [FAQ-Seite](#) vorbei.

Barometer „Digitalisierung der Energiewende“

Ergebnisse einer Studie zum Thema Digitalisierung der Energiewende für das Berichtsjahr 2019 im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) sind jetzt veröffentlicht.

In der kürzlich veröffentlichten 2. Studie des BMWi werden die Fortschritte bei der Umsetzung des „[Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende](#)“ (GDEW) beschrieben. Zum ersten Mal ist nun ein Vergleich des Fortschrittes möglich.

Größere Fortschritte: der lang erwartete Durchbruch bei Zertifizierungen und der Startschuss des Rollouts (Smart-Meter-Gateway- Architektur und Roadmap).

Insgesamt vergaben die Gutachter der Berichterstatter ([Ernst&Young](#)) einen Gesamtbarometerwert von 36 von 100 Punkten und damit 14 Punkte mehr als im Vorjahr. Die Punkte setzen sich aus acht Schlüsselfaktoren zusammen.

Schlussfolgernd fasst der Bericht zusammen, dass die wichtigsten Voraussetzungen für die Digitalisierung geschaffen wurden, aber trotzdem noch ein steiniger Pfad bevorsteht.

Die gesamte Studie „Barometer Digitalisierung der Energiewende“ von Ernst&Young finden Sie [hier](#).

Haben Sie Fragen oder Hinweise zum Thema Energie, wenden Sie sich gerne an [Lisa Ziersch](#).

Schokolade – energiereich im Genuss aber energieeffizient produziert

Will man Schokolade energieeffizient herstellen, muss man genau wissen, worauf es ankommt. Die Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG zeigt, wie es geht.

Das ostwestfälische Familienunternehmen Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG beschäftigt sich in vierter Generation seit über 120 Jahren mit raffinierten Schokoladenrezepturen für perfekte Genuss-Momente. Die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur am Produktionsstandort selbst und innerhalb der Wertschöpfungskette setzen dabei über die Jahre den Maßstab für die strategische Entwicklung des Unternehmens.

Das Produzieren von Schokolade braucht viel Energie

Das Erhitzen der Rohmasse, das Verrühren aller Zutaten, das Kühlen der fertigen Tafeln, die Verpackung und das Reinigen der Maschinen – all das ist zu beachten, wenn man dabei nachhaltig handeln will.

Die Vielfalt und Komplexität der zu bewältigenden Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung fordern daher langfristig unweigerlich einen systematischen Ansatz. Das bedeutet Konsistenz bei der Planung, Umsetzung und Reflektion von Entwicklungen und Aktivitäten im Unternehmen. Dies erklärt, warum Ludwig Weinrich verschiedene Zertifizierungen pflegt, sei es Betriebliches Umwelt-, Energie-, Arbeitssicherheits- und Gesundheitsmanagement oder IFS als lebensmittelspezifischer Standard, bei dem es um die Sicherstellung von Lebensmittelsicherheit, Qualität und Legalität bei der Produktion von Lebensmitteln geht. Auch Bio- und Nachhaltigkeitszertifizierungen wie UTZ/Rainforest und Fairtrade stehen auf dem Plan, die bei Bezug der Rohstoffe Gewissheit schaffen, dass auf die Umwelt und faire Arbeitsbedingungen beim Anbau, der Ernte und Verarbeitung geachtet wird.

Yulia Felker, Leiterin des Bereichs Nachhaltige Entwicklung bei der GUTcert, sprach mit der Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG. Im Fokus standen dabei die Erfahrungen des Unternehmens mit dem Thema Energie- und Umweltmanagementsysteme (UMS & EnMS).

Welche Stärken und Potenziale sehen die Verantwortlichen bei beiden Systemen, welche Synergieeffekte werden erwartet und wo geht die Reise hin – diese Fragen beantworteten, Nadeshda Gudi, Umwelt- und Energiebeauftragte und Hans-Joachim Kamphowe, Energiemanager.

Ihr Energiemanagementsystem wurde erstmalig im Jahr 2013 zertifiziert. Das war für das Unternehmen auch die erste Erfahrung mit einem ISO-Managementsystem. Was war damals für die Verantwortlichen bei der Einführung des Managementsystems das Schwierigste?

Es war zwar unser erstes ISO-System, jedoch nicht das erste Managementsystem. Wir kannten die Systematik bereits aus unserem Qualitätsmanagement. Gleichwohl waren große Wissenslücken aufgetreten, wie man eine gewachsene Energiestruktur erfassen kann, um sie dann in sinnvolle Kennzahlen zu transformieren.

Um den vielen spannenden Herausforderungen gerecht zu werden, haben wir ein breit aufgestelltes Energie-Team zusammengeführt: Energiebeauftragte, Betriebsleiter, Produktionsleiter, Produktionsplaner, Schichtleiter, Controller, Beschaffungsleiter, Leiter der Werkstätte, Verantwortliche in den Bereichen Strom, Druckluft und Wärme. In einer großen Runde treffen wir uns alle drei Monate. Im Alltag besprechen wir laufende Projekte und Aufgaben jedoch fast täglich. Gemeinsam geht es einfach immer leichter und so lassen sich auch die Managementaufgaben deutlich besser in Arbeitsabläufe integrieren.

Mit der Einführung der ISO 14001 hat das Energie-Team die Umweltlenkung maßgeblich übernommen und ist, mit etwas Verstärkung aus dem Bereich Nachhaltigkeit, zu einem Umwelt-Energiemanagement-Team gewachsen.

Aus unserer Auditerfahrung wissen wir, dass der Erfolg eines Managementsystems vor allem davon abhängt, ob die Belegschaft das System versteht, akzeptiert und lebt. Die interne Kommunikation in Ihrer Produktion wurde im Jahr 2019 vom Auditor sehr positiv bewertet: Bei der Schichtübergabe treffen sich Schichtleitung, Technik und Qualitätsmanagement zur Besprechung – kein relevantes Thema wird vernachlässigt, Ideen werden gesammelt und notwendige Maßnahmen in Aktionsplänen erfasst.

Was haben Sie unternommen, um Mitarbeiter aller Funktionen und Ebenen von Beginn an mit an Bord zu holen?

Schulen und Informieren! Je häufiger man eine Sache thematisiert und darüber kommuniziert, desto selbstverständlicher geht man damit im Alltag um. Nur so kann ein System wirklich gelebt werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass die Mitglieder des Energieteams im Arbeitsalltag für die Mitarbeiter präsent sind und offen auf Fragen und Ideen der Kollegen eingehen. Kurze Kommunikationswege, regelmäßige Runden, Besprechungen und Rundgänge in der Produktion – all dies steigert sicherlich die Akzeptanz und die Bereitschaft der Kollegen, mitzuwirken. In beiden Systemen suchen wir nach Möglichkeiten, das Vorschlagswesen zu etablieren und freuen uns immer wieder über die Ideen, die Mitarbeiter einbringen. Im weiteren Ausbau des Vorschlagswesens sehen

wir einen wichtigen Punkt für die Weiterentwicklung des Managementsystems, um unsere Leistung in den nächsten Jahren noch weiter zu verbessern.

Über die Jahre haben Sie Potenziale für die Verbesserung der energiebezogenen Leistung identifiziert, eine Vielzahl an Maßnahmen bewertet und umgesetzt. So haben Sie eine beachtliche Energieeinsparung erreicht. Die Energie-Agentur NRW berichtete im August 2019 über ein Projekt aus Ihrem Hause: [Die hocheffiziente Energiezentrale](#) verwandelt einen der größten Stromverbraucher Herfords zum Eigenerzeuger.

Welche anderen technischen oder organisatorischen Projekte sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

Unser Kesselhaus ist einer der größten aber nicht der einzige wesentliche Energieverbraucher. Daher können wir eine lange Liste der erfolgreich umgesetzten Energieeffizienzmaßnahmen präsentieren, die auch andere Bereiche der Produktion oder Infrastruktur betreffen. Eines der ersten Projekte war z.B. der Umbau des Druckluftnetzes in ein Ringnetz und die Absenkung des Betriebsdruckes. Weitere Maßnahmen sind etwa die Installation zahlreicher Wärmerückgewinnungsanlagen und eine Intervallsteuerung bei Rührwerken der Schokotanks. Auch die intelligente Beleuchtung der Regalreihen im Hochregallager spielt eine Rolle.

Auf jeden Fall ruhen wir uns auf den Erfolgen nicht aus und sind ständig auf der Suche nach weiteren Optimierungspotenzialen. Es bleibt noch Einiges zu tun.

Der ISO 14001:2015 liegt die übergeordnete High Level Structure (HLS) zugrunde. Diese dient u.a. dem Zweck, mehrere Managementsysteme einfach zu integrieren. Die ISO 50001 wird bei Ihnen in 2020 ebenfalls auf die neue Struktur umgestellt.

Wird Ihnen die „jüngere ISO-Schwester“ bei der Transition des EnMS helfen?

Beide ISO-Normen haben nach der letzten Umstellung der ISO 50001 jetzt viele Gemeinsamkeiten, was den Übergang natürlich erleichtert. Mit vielen Themen, wie den interessierten Parteien oder dem Kontext des Unternehmens, haben wir uns ja schon auseinandergesetzt und lernen, damit zu arbeiten. Nicht zu vergessen sind die Dokumentenstruktur, Prozess- und Verfahrensbeschreibungen: Diese wurden für das UMS so konzipiert, dass die EnMS-relevanten Inhalte in das bestehende Gerüst passen. Von Null müssen wir also zum Glück nicht anfangen.

Das Hauptziel von ISO-Managementsystemen besteht in der messbaren Verbesserung der Leistung, weshalb das Messen und Verifizieren enorm wichtig ist. Aus dem Bericht lesen wir, dass das Unternehmen kontinuierlich an der besseren messtechnischen Transparenz arbeitet. Wie beim Großteil unserer Kunden haben sich bei Ihnen im Hause einige Messstellen historisch entwickelt, einige fehlen noch, sind aber in Planung.

Wie entwickelt sich momentan bei Ihnen das Messkonzept oder, im Sprachgebrauch der revidierten ISO 50001, der „Plan der Energiedatensammlung“?

Die Bereiche mit dem wesentlichen Energieeinsatz (SEUs) bestimmen maßgeblich die Schwerpunkte des Messkonzepts. Schritt für Schritt verbessern wir unsere messtechnische Transparenz. In den letzten Jahren haben wir enorm nachgerüstet.

Der Wärmeeinsatz ist nach Inbetriebnahme der Energiezentrale 2018 messtechnisch sehr solide abgedeckt. Hier sprechen wir nun ausschließlich von der künftigen Verfeinerung der messtechni-

schen Erfassung. Beim Stromverbrauch der Produktionsanlagen sind wir auf dem richtigen Weg: Im letzten Jahr sind wir von 36 festinstallierten Messeinrichtungen auf 43 gekommen, weitere Messstellen, vor allem in der Produktion, sind bereits geplant. Sollte keine festinstallierte Messtechnik vorhanden sein, wenden wir für die Messung aber auch das Verifizieren der Ergebnisse mobiler Messgeräte an. Die Entscheidungen werden in den Besprechungen des Energie-Teams gefällt und schnell umgesetzt. So erweitern wir unsere Datenerfassung und erhoffen, dabei neue Kennzahlen und eventuell neue Stellschrauben für Energieeinsparungen zu finden. Auch für die Nachweisführung in den Aktionsplänen ist die Erweiterung des Messsystems unentbehrlich.

Auch Die Beschaffung spielt eine bedeutende Rolle für die Weiterentwicklung des Messsystems in unserem Hause: Bei der Planung neuer Objekte oder Anlagen dürfen die nötigen Messstellen nicht fehlen.

Um Fortschritte transparent zu machen, braucht es gut vergleichbare Ausgangsbasen. Das Bereinigen der Variablen, die auf die energetisch relevanten Systeme einwirken, oder das Anpassen der Ausgangsbasen fällt nicht immer leicht.

Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Das Bestimmen und Bereinigen der Einflussfaktoren sind große Themen, und herausfordernde Aufgaben. Bei einigen Anlagen und Einflussfaktoren geht es leichter, bei den anderen wird es deutlich komplexer. Die ohnehin sehr heterogenen Kundenaufträge in unserem Geschäft sind auch sehr unterschiedlich mit Bezug auf das Volumen. Das wirkt sich natürlich auf den Energieverbrauch aus und macht das Bereinigen an den Produktionsanlagen komplizierter. Auch die Unterschiede in den natürlichen Eigenschaften von Bohnen und anderen Rohstoffen (bspw. natürliche Feuchte) spielen eine wichtige Rolle für den Energieverbrauch und machen diese zu relevanten Variablen.

Ein interessantes Beispiel kommt aus dem Bereich Logistik: Das Hochregallager und die Kommissionierung müssen das ganze Jahr eine konstante Temperatur haben. Nach internen Berechnungen wird der Gasverbrauch dafür nicht nur von der Außentemperatur beeinflusst, sondern auch von der Anzahl der Mitarbeiter und der Anzahl der gepackten Kartons. Zum Glück werden diese Daten von der Logistikabteilung bereits erhoben.

Wir brauchen Messdaten und Korrelationsanalysen. Im besten Fall sind solche Daten schon vorhanden oder werden durch die installierte Messtechnik demnächst vorliegen. Eine solche Tiefe und anspruchsvolle Analyse ist die Aufgabe für die nächsten Jahre.



BHKW Ludwig Weinrich GmbH & Co. KG

Ein weiteres großes Thema 2020 ist das Anpassen der Ausgangsbasis nach dem Technologiewechsel in der Wärmeerzeugung: Durch die Inbetriebnahme der BHKW wurde der Dampfkessel ersetzt. Das Jahr 2018 gilt als „Justierungsjahr“ und kann daher aus unserer Sicht nicht als tragfähige Referenz betrachtet werden. Wir warten nun auf die regulären Daten 2019 und stellen uns der Herausforderung der Anpassung.

Eine gelungene Integration verschiedener Managementsysteme ist eine Königsdisziplin. Gelingt diese, steigt die Systemeffizienz, während die Kosten für die interne Pflege des Systems und die externe Zertifizierung sinken.

Wenn beide Systeme bei Ihnen auf die HLS umgestellt sind, welche Synergieeffekte versprechen Sie sich davon? Wo geht die Reise hin?

Positive Synergieeffekte würde ich in reduziertem Verwaltungsaufwand erwarten und auch in der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen. Auch bei den internen und externen Audits hoffen wir auf verminderten Zeitaufwand und steigende Effizienz bei den Kombiverfahren.

Die HLS wurde unter anderem mit dem Gedanken der Nachhaltigen Entwicklung eingeführt. Mit den bestehenden effizienten Managementsystemen wollen wir im Ganzen die Vision unseres Geschäftsführers, Herrn Budde, unterstützen: Umweltfreundliche und sozialverträgliche Herstellung von qualitativ hochwertiger Schokolade. „Dabei tragen wir dafür Sorge, dass sowohl unsere Mitarbeiter, als auch die am Beginn der Lieferkette stehenden Produzenten, so gute Arbeitsbedingungen und eine gesunde Umwelt vorfinden, dass sie hochmotiviert und engagiert sind, unser Ziel mit uns zu teilen und zu verfolgen: Menschen mit wunderbaren Genussmitteln eine Freude bereiten zu können.“ (Aus dem [Nachhaltigkeitsbericht 2018 von Ludwig Weinrich](#))

Fragen oder Hinweise zum Thema richten Sie gerne an [Thomas Möser](#).

Energiemanagement in der Kunststoffindustrie – Erfahrungen von Auditoren

Eine standardisierte Vorlage für Auditberichte stellt sicher, dass normspezifische Anforderungen erfüllt werden. Aber sie bietet dem geschulten Auge auch einen schnellen Vergleich von Systemreife, Umsetzungswegen und Besonderheiten des Unternehmens.

Die GUTcert nahm daher mehrere Auditberichte unter die Lupe, um zu schauen, wie sich Unternehmen verschiedener Branchen in Bezug auf die Herausforderungen von Energiemanagementsystemen (EnMS) entwickeln. Besonders interessierte dabei, welchen Mehrwert das Audit dem Kunden bringt.

Kunststoffindustrie als Innovator

Hinter der Bezeichnung „Scope 14“ verbergen sich in der Sprache der Zertifizierungsgesellschaften die [kunststofferzeugenden und kunststoffverarbeitenden Unternehmen](#). Ob Folienerzeugnisse, Compounds, Granulate, Blasformteile oder anderes: Die Kunststoffindustrie beliefert Kunden in der Bau-, Automobil- und Elektronik- sowie der Möbelindustrie, Agrarwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Petrochemie und Medizintechnik.

Mittlerweile gehört die Branche zu den innovativsten und erfolgreichsten in Deutschland. Mit einem Gesamtumsatz von 201 Mrd. Euro ([2018, Statista](#)) bedient die deutsche Kunststoffindustrie trotz des starken Wettbewerbs erfolgreich nationale und internationale Kunden. Eine [Studie des ZEW](#) zum „Anteil der Unternehmen mit kostensenkenden Prozessinnovationen in der Gummi- und Kunststoffverarbeitung in Deutschland in den Jahren 2008 bis 2018“ bestätigt dies. In der Studie ging es dabei in erster Linie um jene Prozessinnovationen, die zu einer Senkung der durchschnittlichen Kosten je Stück oder pro Vorgang geführt haben. 2011 zeigte die Branche einen Rekordanteil

von 35% an innovationsfreudigen Unternehmen, im Jahr 2018 sind es immer noch stolze 21% – und die Suche nach Optimierungen geht weiter.

Gleichzeitig hält die Problematik von Kunststoffabfällen die Kunststoffindustrie in Atem – alle Akteure sind stetig auf der Suche nach neuen Lösungen. Und so ist auch das Auseinandersetzen mit Nachhaltigkeitsfragen bei Kunden und Auftraggebern gem. den während der Audits geführten Interviews mit den Beauftragten in der Branche durchaus üblich. Das gilt zum einen für Produkte, wo über die Reduktion von Gewicht und Stärke der Erzeugnisse, den Einsatz von Recyclaten und Abfällen aus nachwachsenden Rohstoffen und eine hohe Recyclingfähigkeit nachgedacht wird. Aber auch die Produktion steht im Fokus, etwa der Bezug grünen Stroms, die Reduktion von CO₂ und anderen Emissionen oder die Minderung von Abfällen.

All dies trägt dazu bei, dass vorhandene Managementsysteme erweitert werden: Das klassische und unabdingbare [Qualitätsmanagement](#) und die steuerlich begünstigten [EnMS](#) werden ergänzt, etwa durch [Umweltmanagementsysteme](#), und es werden zunehmend [Nachhaltigkeitsberichte](#) verfasst.

Wege zum Energiemanagementsystem

Die unterschiedlichen Branchen kommen auch aus durchaus verschiedenen Richtungen zum zertifizierungsreifen EnMS: Energieintensive Unternehmen beschreiten den Weg aus steuerrechtlichen Gründen bereits seit 2011 mit der ISO 50001. Andere große Player mit geringeren Energieverbräuchen in der Produktion entschieden sich 2013 zunächst für die Anforderungen der [SpaEfV](#) und wurden erst ab 2015 nach ISO 50001 zertifiziert. Und einige KMUs blieben beim EnMS „light“ – bei der Testierung nach der SpaEfV.

Ergebnisse der Berichtsanalyse

Die Analyse der Berichte zeigt deutlich, dass im Jahr 2019 alle Unternehmen eine hohe fachliche Kompetenz und gute Kenntnisse in Bezug auf die technischen Anlagen entwickelt haben – unabhängig von einem Weg zum zertifizierten EnMS nach ISO 50001. Dies wird an folgenden Beobachtungen deutlich:

- ▶ Klar definierte Bilanzgrenzen und Energieflüsse sowie stetig aktualisierte Anlagenregister gehören zur Realität im Audit.
- ▶ Energierelevante betriebliche Prozesse werden aufgezeichnet, ausgewertet und durch Verfahrens-, Betriebs- und Arbeitsanweisungen gesteuert, gelenkt und in die Alltagsroutine der Mitarbeiter überführt.
- ▶ Die ausführliche Kommunikation aller Verantwortlichen bei Schichtübergaben verdeutlicht bei allen untersuchten Berichten die Wirksamkeit des EnMS: Ob Belange des Ressourceneinsatzes oder der Energieeffizienz – das Wichtige wird nicht vergessen.
- ▶ Die Produktion ist sehr energieintensiv, obwohl die Anzahl der Hauptenergieverbraucher bzw. Hauptverbrauchergruppen (Significant Energy Users, SEUs) in der Regel nicht sehr hoch ist. Als SEUs sind vor allem Produktionsmaschinen, z.B. Spritzgussanlagen oder Extruder, Druckluftkompressoren, Kälteanlagen und Beleuchtung zu verstehen.
- ▶ Alle ausgewerteten Berichte weisen einen hohen Grad der messtechnischen Erfassung von SEUs aus, was maßgeblich auf die Anforderungen der ISO 50003 zur messtechnischen Transparenz als Grundlage der Zertifizierungsprüfung zurückzuführen ist.

- ▶ Der Einsatz von software-basiertem Energie-Controlling ist in den letzten zehn Jahren um einiges gestiegen. Wichtig an dieser Stelle sind jedoch oft die Hinweise der Auditoren: Die rasch entwickelten Energiestammdaten müssen auch ausgewertet werden, um die versprochene Transparenz und eine Grundlage für weitere Optimierungen zu schaffen. „Datenfriedhöfe“ sind für Unternehmen schädlich – sowohl wirtschaftlich als auch in Bezug auf die Motivation der Verantwortlichen. Ein stetig wachsender Datenberg ohne smartes Auswertungssystem wirkt erschlagend. Weniger Daten, dafür aber sinnvoll definiert, sind zielführender als „immer noch mehr“ Messdaten. Viele Potenziale wurden über die Jahre aufgedeckt und erschlossen.

Top 6 Optimierungsmaßnahmen

Die häufigsten Verbesserungsmaßnahmen der letzten Jahre in der Kunststoffbranche spiegeln das Bild von positiven Entwicklungen von SEUs wider:

- ▶ Anschaffung neuer Produktionsmaschinen als Ersatz oder im Sinne der Produktionserweiterung
- ▶ Umstellung auf eine neue Technologie
- ▶ Optimierung von Druckluftkompressoren
- ▶ Einsatz von WRG-Technik
- ▶ Optimierung von Kälteanlagen
- ▶ Umrüstung der Hallenbeleuchtung auf LED

Potenziale und Herausforderungen

Ein Managementsystem verfolgt immer den Grundsatz der fortlaufenden Verbesserung des Systems an sich und vor allem der erbrachten Leistung. Stolz auf erzielte Erfolge darf man selbstverständlich sein – sich darauf ausruhen aber nicht allzu lange.

Ein Großteil der ausgewerteten Auditberichte zeigt die größten Verbesserungspotenziale vor allem bei der Definition von spezifischen Energiekennzahlen (EnPIs) und der Anpassung von Energiebasen (EnB), die den Fortschritt des Unternehmens unter sich ständig ändernden Bedingungen abbildet (Auftragslage, Rohstoffeinsatz, Qualität etc.). Die Nachweisführung im Jahr 2019 lief in der Regel über das plausible und nachvollziehbare Darstellen der Verbesserung der energiebezogenen Leistung (ebL) über einzelne Maßnahmen. Die eingesparten kWh wurden im Audit geprüft und im Bericht festgehalten.

Bei der Definition von übergeordneten EnPIs, die vorrangig der betrieblichen Steuerung und dem kaufmännischen Monitoring dienen, bleibt jedoch nach wie vor die Produktmenge ausschlaggebend: kWh pro Tonne, kg oder einen laufenden Meter sind in der Regel die Referenz für den Energieeinsatz bei der Berichterstattung insbesondere an die Geschäftsführung. Dieser über die Jahre festgefahrene EnPI-Einsatz wird daher seitens der Auditoren scharf kritisiert: Sich stetig ändernde heterogene Produktionspaletten und andere Aspekte wie etwa die oft viel zu hohe Grundlast des Standortes oder eine unzureichende Normalisierung der Ausgangsbasen von Jahr zu Jahr verzerren unter Umständen die Entscheidungsgrundlage für weitere sinnvolle Investitionen und Innovationen.

Die Konzentration bei der Analyse und der darauffolgenden Zielsetzung sollte daher auf einzelne Verbrauchergruppen mit definierten und normalisierten relevanten Variablen gelenkt werden. Das quantitative Ermitteln der Einflussfaktoren ist immer noch eine Herausforderung. Da die Produktion der Branche in den letzten Jahren stieg, sanken die spezifischen Verbräuche, ohne dass der Einfluss der Auslastung als Variable bestimmt und die ebL um diesen Faktor bereinigt worden wäre.

Hier sind zudem gleichzeitig mehrere Variablen relevant, was eine Schwierigkeit darstellt, die Unternehmen allein kaum bewältigen können. Wünschenswert wäre, dass Kunden und Endkunden ihr Kaufverhalten ändern, denn immer noch wird viel Wert auf „Hochglanz“ gelegt. So werden Folien oder Kunststoffverpackungen oft mit unnötig großer Wand- bzw. Folienstärke produziert, da das Produkt dann robuster und wertvoller erscheint. Dieser Eindruck ist jedoch sehr subjektiv. Trotzdem wächst, wenn auch langsam, das Verständnis für nachhaltiges Wirtschaften.

Der zweite zukunftsweisende Kritikpunkt der Auditoren liegt eindeutig bei der Weiterentwicklung des Mess- und Verifizierungsverfahrens. Nicht alle Aktionspläne werden mit den Angaben zu geplanten Vorher/Nachher-Messungen und der Methode der Erfolgsverifizierung gefüllt. Für das Zertifikat reichen weniger Maßnahmen mit vollständigen Angaben, für die interne wirtschaftliche Analyse eher nicht. Der Sinn eines Managementsystems liegt in der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Anwenders in Kombination mit der Erfüllung gesetzlicher und politischer Erwartungen der Stakeholder. Daher kann eine Weiterentwicklung der Verifizierung von Ergebnissen und der Wirtschaftlichkeitsanalyse nur Vorteile für das Unternehmen bringen.

Fazit der Analyse

Der EnMS-Entwicklungstrend für die nächsten Jahre liegt vor allem in einer grundlegenden Umstellung weg vom Reagieren auf äußere Umstände hin zur bewussten Steuerung technischer Anlagen – basierend auf dem energetischen Optimum unter sich ändernden Bedingungen. Zudem wird eine quantitative Bereinigung der Leistung und Verifizierung des Fortschritts unabdingbar. Was bedeutet Mehrwert im Audit? Wichtiges Leitmotiv der GUTcert ist das „Schaffen von Mehrwert für unsere Kunden“. Das bedeutet, dass der Kunde vom Erfahrungsschatz der Auditoren profitieren soll.

Der Unterschied zur Beratung liegt dabei darin, dass unsere Auditoren keine direkten technischen Lösungen anbieten, sondern die richtigen Fragen stellen, um dem Kunden, der ja selbst Experte für sein System ist, die Richtung für weitere Optimierungen zu weisen. Verfeinern der Systemelemente heißt, sie mit der Zeit immer effizienter und wirksamer zu machen. Und auch das Aufdecken neuer technischer Möglichkeiten für eine Steigerung der Energieeffizienz ist immer ein Mehrwert.

Auch wenn unsere Auditoren beim Kunden mit der Prüfung eines EnMs beauftragt sind, sind sie doch immer angehalten, ggf. auch Hinweise zu geben, was z.B. den Umweltschutz, die Arbeitssicherheit oder die Prozessoptimierung in Bezug auf das Qualitätsmanagement betrifft. Da diese Aspekte außerhalb des eigentlichen Auftrags liegen, kommen in den Auditberichten oft auch folgende Informationen vor:

- ▶ Verbesserte messtechnische Transparenz und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Einfluss verschiedener relevanter Variablen im EnMS erlaubt oft einen Hinweis auf die Optimierung der QM-relevanten Prozesse und Vorgaben. Oftmals ging es bei den Hinweisen bspw. um die Möglichkeiten zur Reduktion von Abfällen in den Produktionslinien.
- ▶ Jedes Unternehmen ist zur rechtlichen Konformität verpflichtet. Jedoch gibt es auf dem Markt kein universell geeignetes System zu deren Monitoring. Es liegt am Unternehmen selbst, ein maßgeschneidertes Konzept aufzustellen. Unsere Auditoren verfügen vom Qualifikationsprofil her über die systembezogenen rechtlichen Kenntnisse und geben gerne Hinweise auf die möglicherweise noch fehlenden relevanten Rechtsvorschriften oder für eine verbesserungsfähige Umsetzung bei den Kunden. Dazu gehören beispielweise Hinweise zum rechtskonformen Aufbewahren von Gefahrstoffen und Vorhandensein der Sicherheitsdatenblätter in den

Lagerräumen; Erweiterung des Reflektionsgrades der Wände und Sichtelemente in den Rolltoren in Bezug auf die Arbeitssicherheit oder Sicherstellung der Anforderung des Datenschutzes und der Informationssicherheit beim Außendienst.

Ganz nach dem Motto, welches sich auch die GUTcert selbst auf die Fahnen geschrieben hat: Immer besser werden ...

[Yulia Felker](#) ist Leiterin des Bereiches [Nachhaltige Entwicklung/Akademie](#)/Vertrieb bei der GUTcert sowie leitende Auditorin für ISO 50001 und ISO 14001.

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Nachhaltigkeit in der Verpackungsbranche

Auch in der Verpackungsbranche werden die Forderungen nach Umweltverträglichkeit, Klimaneutralität und Nachhaltigkeit konkreter: Industrieverbände suchen nun nach Lösungen

Seit 1. Januar 2019 gilt in Deutschland das „Gesetz über das Inverkehrbringen, die Rücknahme und die hochwertige Verwertung von Verpackungen“ ([VerpackG](#)). Darin werden die Anforderungen an die Produktverantwortung festgelegt, um letztlich die Recyclingquoten zu erhöhen. Mit dem vorrangigen Ziel der Vermeidung von Verpackungsabfällen werden insbesondere Hersteller, Online-Händler und Unternehmen dazu angehalten, wiederverwertbare Verpackungen in Umlauf zu bringen. Des Weiteren ist eine Registrierung im öffentlich einsehbaren Verpackungsregister der Zentralen Stelle und eine Lizenzierung bei einem Dualen System (z.B. Der Grüne Punkt) verpflichtend. In einem Katalog der Zentralen Stelle wird zusammengefasst, welche Verpackungen systembeteiligungspflichtig sind.

Steigendes Umweltbewusstsein der Konsumenten

Dass die Themen [Kreislaufwirtschaft](#) und [Nachhaltigkeit](#) auch innerhalb der Bevölkerung einen hohen Stellenwert haben, zeigt eine [repräsentative Umfrage](#) des Deutschen Verpackungsinstituts e.V. (DVI) aus dem Jahr 2019. Dieser zufolge haben fast 70% der deutschen Bürger *„schon mindestens einmal auf den Kauf eines Produktes verzichtet [...], weil die Verpackung nicht nachhaltig genug war“*. Neben gängigen Alternativen wie Papier und kompostierbaren Verpackungslösungen lässt sich der Einsatz von Kunststoff im Sinne des Produktschutzes jedoch nicht gänzlich vermeiden, wie etwa das Beispiel Frischeprodukte aufzeigt.

Nachhaltige Ansätze der Verpackungsverbände: Vermeiden, Vermindern, Verwerten

Aktuelle Ansätze zur nachhaltigen Gestaltung und Produktion von Verpackungen seien laut [DVI-Geschäftsführerin Kim Cheng](#) hauptsächlich *„der Einsatz von Recyclingmaterial, die Reduktion von Verpackungsvolumen und Materialeinsatz, der Ersatz von Kunststoff durch andere Packstoffe, striktes ‚Design for Recycling‘ zur vollständigen stofflichen Wiederverwertbarkeit gebrauchter Verpackungen und die Entwicklung neuer Packstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, beispielsweise zur Kompostierung“*.

Die Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V. (IK) setzte sich bereits 2018 zum Ziel, in Deutschland bis zum Jahr 2025 mindestens eine Million Tonnen Recyclingmaterial oder nachwachsende Rohstoffe in der Produktion von Kunststoffverpackungen einzusetzen. Das

entspreche einer Steigerung von 120% im Vergleich zu der in 2017 von deutschen Herstellern eingesetzten Rezyklat-Menge. Gleichzeitig sollen bis zu diesem Zeitpunkt 90% der Haushaltsverpackungen recycling- oder mehrwegfähig sein.

Auch der Einsatz von biobasierten Kunststoffen für Verpackungen und Folien gewinnt innerhalb der Branche zunehmend an Interesse. Zum einen gewinnen die Hersteller somit eine neue Quelle von nicht-fossilen Rohmaterialien, zum anderen eröffnen die Kompostierbarkeit und Wiederverwertbarkeit dieser Stoffe neue Optionen für das Recycling und die CO₂-Einsparung. Ferner wird durch die Entwicklung umweltschonender Verpackungsrohstoffe (z.B. biobasierte Mehrschichtverbunde) auch die Lebensmittel-verschwendung reduziert.

Mit einer [ISCC PLUS Zertifizierung](#) kann der Einsatz von nachhaltigen biogenen Rohstoffen und Recyclaten in der Herstellung von Verpackungsmaterial zertifiziert werden. Die Kernanforderungen des ISCC PLUS Standards umfassen Themen wie Massenbilanz, Transparenz der Lieferdokumentation und Managementanforderungen. Zusätzlich kann die Produktzertifizierung durch die Aufnahme von freiwilligen Modulen wie Treibhausgasberechnung, Umweltmanagement, verbotene Chemikalien oder GMO-frei an die spezifischen Bedürfnisse eines Unternehmens angepasst werden. Die ISCC PLUS zertifizierten Systembenutzer erhalten außerdem die Möglichkeit, ihre ISCC PLUS konformen Produkte weltweit als „Äquivalent zu FSA Silber“ zu verkaufen.

Klimaneutrale Verpackung dank Product Carbon Footprint

Der [Product Carbon Footprint \(PCF\)](#) bzw. CO₂-Produkt-Fußabdruck ist eine Methode zur Ermittlung der Klimabilanz eines Produkts entlang seiner Wertschöpfungskette. Dabei werden jedoch nicht nur CO₂-Emissionen, sondern auch andere klimarelevante Gase (z.B. N₂O, CH₄, FCKW, SF₆) innerhalb des gesamten Produktlebenszyklus beachtet. Mithilfe von Treibhausgasemissionsberechnungen können diese Auswirkungen identifiziert und daraufhin [reduziert oder gänzlich vermieden werden](#). In der international gültigen Norm ISO 14067 werden hierfür Richtlinien für die Quantifizierung vorgegeben und Bilanzgrenzen festgelegt. Um die Glaubwürdigkeit einer Treibhausgasbilanz zu erhöhen und potenzielle Schwachstellen in der Berechnungsmethodik zu erschließen, wird eine [externe Prüfung durch eine unabhängige Verifizierungsstelle](#) empfohlen.

Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Verpackungsbranche

Nachhaltigkeitsberichte legen gegenüber der Öffentlichkeit, Kunden, Behörden und anderen Stakeholdern offen, welche Maßnahmen Unternehmen im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung ergreifen. Daher trägt die Berichterstattung in hohem Maße zur Reputation und zur Akzeptanz des wirtschaftlichen Handelns bei. Des Weiteren gelten Nachhaltigkeitsberichte als Grundlage des Nachhaltigkeitsmanagements: Sie können notwendige Veränderungsprozesse anregen und zur Verständigung innerhalb eines Unternehmens beitragen. GUTcert Kunden wie [Der Grüne Punkt](#) und [Südpack](#) berichten zudem davon, dass der verstärkte Dialog mit Stakeholdern zur zielgerichteten Weiterentwicklung beitrage und Transparenz schaffe.

Die [Validierung von Nachhaltigkeitsberichten](#) ist freiwillig. Jedoch hilft ein externer Blick, die ausgewählten Themen und die Plausibilität von Daten, Fakten und Kennzahlen zu bestätigen.

„Green Deal“ der EU

Ende des vergangenen Jahres stellte die EU-Kommission den „[Green Deal](#)“ gegen den Klimawandel und für eine nachhaltigere europäische Wirtschaft vor. In einem Aktionsplan wurde Anfang März

schließlich die europaweite Reduktion der Verpackungsabfälle, die Erhöhung der Recyclingquoten und die Stärkung der Sekundärrohstoffmärkte festgelegt. Hinsichtlich der Kunststoffproduktion sind verbindliche Anforderungen an den Rezyklatanteil vorgesehen, ebenso wie die Minderung der Umweltbelastung durch Mikroplastik und das Fokussieren auf biologisch abbaubare Kunststoffe. Außerdem wird angestrebt, die Entsorgungssysteme in den EU-Mitgliedstaaten zu harmonisieren. Die verstärkte Nachfrage nach erneuerbaren und recycelten Materialien stellt jedoch nicht nur die Verpackungshersteller, sondern die gesamte Lieferkette vor neue Herausforderungen.

Ansprechpartner

Haben Sie Fragen oder Hinweise zum Thema [Nachhaltigkeit](#) und [Klimaneutralität](#) oder Interesse an einer [ISCC PLUS-Zertifizierung](#)? Wenden Sie sich gerne an [Elisabeth Gebhard](#).

CARBON FOOTPRINT

Vom Energiemanagement zum Carbon Footprint: die nächsten Schritte

Sie haben bereits ein funktionierendes EnMS nach ISO 50001? Dann ist der Weg zum Erstellen eines Carbon Footprint für Ihr Unternehmen oder einzelne Produkte nicht mehr weit.

Zunehmend ambitioniertere Ziele und Maßnahmen in Energie- und Klimapolitik auf globaler, europäischer und nationaler Ebene ebnen den Weg zu einer [klimaneutralen Wirtschaft](#). Mit dem Klimaschutzplan 2050 (KSP 2050) will Deutschland das Pariser Abkommen umsetzen, das für die zweite Hälfte des Jahrhunderts weltweite Treibhausgasneutralität und somit eine Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad vorsieht.

Vor diesem Hintergrund sieht die deutsche Energiepolitik neben dem Umstieg auf Ökostrom und erneuerbare Energieträger auch die Erhöhung der Energieeffizienz vor. Ein Grundsatz, der auf Projekte zur Energieeinsparung und [Klimaneutralität](#) angewendet wird ist: Wo möglich, Vermeiden, dann weiter Verringern und abschließend die unvermeidbaren THG-Emissionen kompensieren.

Energiemanagement

In [Energiemanagementsystemen](#) (EnMS) wird der Fokus bislang auf die ersten beiden Aspekte des Energievermeidens und -verringerns gelegt und betrifft somit zum großen Teil die Energieeffizienz. Hierbei werden die direkten Verbräuche und damit auch nur die direkten Emissionen betrachtet und indirekte Emissionen aus vorgelagerten Prozessen der Energiegewinnung oder Materialbeschaffung außen vor gelassen.

Carbon Footprint

Der [Carbon Footprint](#) betrachtet – je nach Bilanzgrenze oder Lebenszyklus – sämtliche Emissionen, d.h. die direkten und die indirekten und inkludiert optional auch vor- und nachgelagerte Emissionen. Bei einem Unternehmen können dies Emissionen sein, die etwa durch das Beziehen von Strom und Wärme, durch den Transport von Gütern, durch Dienstreisen an anderer Stelle entstehen.

Bei der Herstellung von Produkten können Emissionen u.a. bei der Rohstoffgewinnung, der Beschaffung, der Verarbeitung, durch die Verpackung, beim Transport, in der Nutzungsphase und

bei der Entsorgung entstehen. Demnach betrachtet der Carbon Footprint gegenüber dem EnMS nicht nur den effizienten Einsatz der verfügbaren Energie innerhalb des Unternehmens, sondern setzt sich darüber hinaus auch intensiv mit den THG-Emissionen der Erzeugung auseinander.

Veranstaltungen

In der GUTcert-Veranstaltung „[Vom Energiemanagement zum Carbon Footprint: die nächsten Schritte](#)“ geben wir Ihnen einen Überblick über aktuelle Entwicklungen zum Klimawandel, die Motivation für Unternehmen, ein Klimamanagement aufzubauen, die Schnittstellen zwischen EnMS und Carbon Footprint und das Datenmanagement, um einen Carbon Footprint zu erstellen. Sie erhalten einen Überblick über Schritte, Methoden und Initiativen für das Entwickeln eines Klimaziels und Pfade für eine CO₂-freie Produktion/Geschäftstätigkeit (Energie-, Klimaschutzpolitik, CO₂-Preisentwicklung, Verfügbarkeit Erneuerbarer Energien). Die Veranstaltung findet am 22.06.2020 als Online-Seminar statt.

In der digitalen Abschlussveranstaltung des F+E-Projekts „[Innovationen und digitale Lösungen für Product Carbon Footprint und Ökobilanzierung](#)“ am 10.06.2020 werden darüber hinaus neue Vorgehensweisen bei PCF und CCF vorgestellt. Innovationsaspekt ist hier, dass sich der CO₂-Fußabdruck auf Echtzeitdaten bezieht und produktscharf ist.

Die GUTcert hat das von der Deutschen Bundestiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt von ÖKOTEC, co2online und dem Anwendungspartner Hydro Aluminium Rolled Products als Beirat fachlich begleitet. Unsere Experten sind mit einem Fachvortrag vertreten und in eine Paneldiskussion eingebunden.

Am 10.06.2020 von 14:00 – 15:00 Uhr findet in Kooperation mit ÖKOTEC und ClimatePartner ein [kostenloses Webinar](#) über den Einstieg ins Klimamanagement und Schnittstellen zum Energiemanagement statt.

Falls Sie weitere Fragen oder Hinweise zum Carbon Footprint haben, wenden Sie sich gerne an [Frank Blume](#) oder [Nicolas Fouquet](#).

PAS 2060 – Vom Carbon Footprint zur Klimaneutralität

Sie sind daran interessiert, Ihre Klimaneutralität belastbar nachzuweisen? Das Regelwerk PAS 2060 legt einheitliche Anforderungen fest.

Weltweit steigt das Interesse der Konsumenten an umweltfreundlich hergestellten Produkten und Dienstleistungen und den Unternehmen, die dahinter stehen. Und so spielt deren „Klimabilanz“ bei der Kaufentscheidung zunehmend eine zentrale Rolle.

2010 erstmals von der British Standards Institution (BSI) veröffentlicht und 2014 überarbeitet, stellt der international gültige Standard PAS 2060 eine anerkannte Methode zum Erreichen des Status der [Klimaneutralität](#) bereit. Transparent und nachvollziehbar kann hiermit der Nachweis erbracht werden, dass die Daten korrekt ermittelt wurden und die Klimaneutralität nicht nur auf einem bunten Label steht. So stärken Sie bei Kunden und in der Gesellschaft das Vertrauen in Ihre Anstrengungen zum Managen und Verringern des Ausstoßes von Treibhausgasen.

Der Weg zur Klimaneutralität

Die PAS 2060 definiert eine Reihe von Maßnahmen und Anforderungen zum Nachweis der [Klimaneutralität](#) für Produkte, Dienstleistungen oder ganzen Organisationen.

Zuerst muss der entsprechende [CO₂-Fußabdruck](#) (Carbon Footprint) ermittelt werden. Dieser Carbon Footprint muss auf Unternehmensebene sämtliche Scope-1-Emissionen (direkte Emissionen) und Scope-2-Emissionen (indirekte Emissionen durch den Bezug von Energie), sowie alle Scope-3-Emissionen umfassen, die mehr als ein Prozent des gesamten Fußabdrucks ausmachen. Die Gesamtheit aller berichteten Emissionen muss hierbei mindestens 95% betragen.

Auf Produktebene ist zudem der betrachtete Lebenszyklus klar abzugrenzen und eine Aussage zu treffen, ob auch Emissionen aus Vorketten mitberücksichtigt werden.

Das Unternehmen entwickelt anschließend ein Klimamanagementkonzept, das eine öffentliche Verpflichtung zur Klimaneutralität enthält und die Hauptaspekte der Reduktionsstrategie umfasst: einen Zeitplan, spezifische Reduktionsziele, die geplanten Mittel zur Erreichung der Reduktionen und auf welche Weise die verbleibenden unvermeidlichen Emissionen kompensiert werden.

Unvermeidbare Emissionen kompensieren

Die PAS 2060 schreibt vor, dass alle unvermeidbaren Treibhausgasemissionen am Ende eines Reduktionszeitraums durch hochwertige CO₂-Zertifikate ausgeglichen werden müssen. Diese Zertifikate müssen entweder bereits bestehende Qualitätsstandards (wie z.B. [Clean Development Mechanism](#), [Gold Standard](#) oder [Verified Carbon Standard](#)) oder aber strenge Anforderungen an u.a. folgenden Kriterien der Emissionsreduktion erfüllen:

- ▶ Zusätzlichkeit
- ▶ Dauerhaftigkeit
- ▶ Leakage
- ▶ Vermeidung von Doppelzählungen
- ▶ Stilllegung der Zertifikate in einem Register nach maximal 12 Monaten

Eine unabhängige Prüfstelle muss zudem verifizieren, dass diese Kriterien eingehalten werden.

Nutzen einer Verifizierung

Durch eine detaillierte Prüfung Ihrer Ermittlungsmethodik und Ihrer Daten erhalten Sie eine belastbare Basis, um Ihre tatsächlichen Treibhausgasquellen zu identifizieren und durch Senken des Energieverbrauchs an den richtigen Stellen auch Kosten einzusparen.

Ein Zertifikat über die Konformität gemäß PAS 2060 können Sie zudem als vertrauensbildende Maßnahme für Ihre PR- und Marketingzwecke nutzen. Bei der [GUTcert](#) erhalten Sie wertvollen Input über die reine Konformitätsbestätigung hinaus, denn unsere Auditoren sind Experten auf ihrem Gebiet und haben umfassende Branchenkenntnisse.

PAS 2060**Verified Carbon
Neutrality**

Falls Sie Fragen oder Hinweise zur [Klimaneutralität](#) haben, wenden Sie sich gerne an [Frank Blume](#) oder [Nicolas Fouquet](#).

BIOENERGIE

Corona EEG 2017 – Flexibilisierung um acht Monate verlängert

Biogasbetreiber können etwas aufatmen: Aufgrund der anhaltenden Corona-Krise hat die Bundesregierung kurzfristig die Umsetzungsfrist Flexibilisierung um acht Monate verlängert

Der Bundestag beschloss am 14. Mai 2020 die zehnte Änderung des EEG 2017. Am 15. Mai 2020 passierte das Gesetz den Bundesrat.

Das Gesetz beinhaltet neben Änderungen der Privilegien für Bürgerenergiegesellschaften im Bereich der Windenergie des [EEG 2017](#) vor allem durch die Corona-Pandemie bedingte Änderungen bzw. Verlängerungen bestimmter Fristen im EEG 2017 und EnWG.

So wird die Realisierungsfrist von Neuanlagen, die ihren Zuschlag im Rahmen der Ausschreibung erhalten haben, um sechs Monate verlängert. Die gleiche Fristverlängerung wird auch bei der Übergangsregelung für die Netzanschlussbedingungen gemäß Energiewirtschaftsgesetz eingeräumt (Frist nun bis zum 31.12.2020).

Neu ist die Fristverlängerung von 8 Monaten für bestehende [Biogasanlagen](#), die auf flexible Fahrweise umstellen wollen und dafür die Flexibilitätsprämie in Anspruch nehmen möchten. Denn natürlich sind auch diese Anlagen von verschiedenen Problemen in der Liefer- und Planungskette in Folge der Krise betroffen. Der neue Übergangszeitraum für die Geltendmachung der Flexibilitätsprämie endet somit am 31. Juli.2021.

Nutzen Sie die gewonnene Zeit, um Ihr Flexibilisierungsprojekt noch dieses Jahr umzusetzen. Sollten Sie uns über Ihr Projekt noch nicht informiert haben und Ihnen noch kein Angebot vorliegen, fordern Sie gleich [hier](#) eines an: So holen Sie Ihren Umweltgutachter gleich mit ins Boot.

Bei Fragen zum EEG oder Interesse an der Flexibilisierung oder [EEG-Gutachten](#) wenden Sie sich gerne an [Christiane Helbig](#).

Denken Sie bitte auch an Ihre Anmeldung zum [EEG Exzellenznetzwerk 2020](#): neuer Termin ist der 2. September 2020 in Berlin.

RSPO

FONAP begrüßt den Deutschen Verband Tiernahrung e.V. als Mitglied

Der Deutsche Verband Tiernahrung e.V. (DVT) trat am 28. April dem Forum Nachhaltiges Palmöl e.V. (FONAP) bei.

Ende des vergangenen Monats wurde der DVT 50. FONAP-Mitglied: „50 Mitglieder unterstreichen, dass sich mehr und mehr nachhaltiges Palmöl am deutschen Markt durchsetzt und damit immer mehr Unternehmen in Deutschland ihre Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz sowie die Einhaltung von Menschenrechten erkennen“, sagt die FONAP-Vorstandsvorsitzende Almut Feller.

Die Futtermittelindustrie gilt als ein bedeutender Abnehmer von Palmöl: Laut einer FONAP-Studie ist sie mit rund 150.000 Tonnen der drittgrößte palmölverarbeitende Wirtschaftssektor Deutschlands. Als unabhängiger Wirtschaftsverband vertritt der DVT die Interessen der futtermittelproduzierenden

Unternehmen. Bisher nutzen nicht alle 280 Mitglieder des DVT ausschließlich nachhaltiges Palmöl, dies soll jedoch durch den partnerschaftlichen Dialog mit FONAP zeitnah geändert werden.

Das FONAP ist ein Zusammenschluss aus Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Um das Ziel zur Verwendung ausschließlich als nachhaltig zertifizierten Palmöls in Deutschland zu erreichen, müssen FONAP-Mitglieder eine entsprechende Selbstverpflichtung abgeben. Außerdem wirkt FONAP an der ständigen Verbesserung anerkannter Zertifizierungssysteme mit.

Für Anfragen aus der Futtermittelindustrie stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum RSPO oder Interesse an einer [RSPO-Zertifizierung](#) haben, wenden Sie sich gerne an [Elisabeth Gebhard](#). Der nächste [RSPO SCC Kurs in der GUTcert Akademie](#) ist vom 09.11. - 10.11.2020 in Berlin geplant.

EMISSIONSHANDEL

Aktueller Handlungsbedarf im Europäischen Emissionshandel

Vorbereitend auf die 2021 beginnende 4. Handelsperiode des europäischen Emissionshandels müssen nun auch neue Überwachungspläne erstellt werden – und das mit relativ kurzer Frist!

Als Betreiber einer emissionshandelspflichtigen Anlage sind sie verpflichtet, einen neuen Überwachungsplan für die 4. Handelsperiode bei der Deutschen Emissionshandelsstellen ([DEHSt](#)) einzureichen. Zu diesem Zweck wurde durch die Behörde ein neues Formular-Management-System (FMS) zum Erstellen eines Überwachungsplans für die 4. Handelsperiode zur Verfügung gestellt. Die **Frist für den elektronischen Versand läuft bis zum 31.07.2020.**

FMS-Anwendung und Hilfestellungen

Um das Erstellen des Plans zu vereinfachen ist es möglich, die Daten aus den Überwachungsplänen der 3. Handelsperiode in das neue Format zu importieren und anzupassen. Hilfestellung bieten ein Hinweisdokument [„Überwachung und Berichterstattung – Was ist neu ab 2021“](#), ein neuer Leitfaden [„Leitfaden zur Erstellung von Überwachungsplänen für stationäre Anlagen – 4.Handelsperiode \(2021-2030\)“](#) und verschiedene [Excel-Arbeitshilfen](#).

Zudem hat die DEHSt bereits angekündigt, Ende Mai ein Tutorial zur Excel-Arbeitshilfe [„Unsicherheitsberechnung“](#) und die Präsentationen zur abgesagten Informationsveranstaltung bereitzustellen.

Gerne informieren wir Sie in unserem Seminar [Europäischer Emissionshandel \(EU-ETS\) – Anforderungen und Betreiberpflichten](#) am 17.06. über die relevanten Informationen und weiteren Entwicklungen zum Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG).

Ansprechpartner

Für weitere Fragen rund um das Thema [Emissionshandel](#) wenden Sie sich gerne an [David Kroll](#) oder [Andreas Mucha](#).

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungstermine der GUTcert Akademie –2. Quartal 2020

[Klimamanagement-Beauftragter: Von Carbon Footprint bis Klimaneutralität](#)

28.05. – 29.05.2020, **online**

[Energiebeauftragter / Energieauditor nach ISO 50001 \(GUTcert\)](#)

08.06. – 12.06.2020, **online**

[Umweltbeauftragter/-auditor nach ISO 14001:2015 \(GUTcert\)](#)

08.06. – 12.06.2020, **online**

[Energiebeauftragter / Energieauditor nach ISO 50001 \(GUTcert\)](#)

15.06. – 19.06.2020 Berlin

[Behördlich anerkannter Fortbildungslehrgang nach § 9 EfbV sowie § 5 AbfAEV, § 4 DepV und § 9 AbfBeauftrV](#)

16.06. – 17.06.2020 Berlin

[Brennstoff-Emissionshandelsgesetz \(BEHG\): Anforderungen und Betreiberpflichten](#)

17.06.2020 Berlin **online**

[Europäischer Emissionshandel \(EU-ETS\) – Anforderungen und Betreiberpflichten](#)

17.06.2020 Berlin **online**

[Beauftragter für integrierte Managementsysteme und Compliance-Sicherung \(GUTcert\)](#)

22.06. – 26.06.2020 **online**

[Energieberater im Mittelstand \(BAFA\) / EDL-G Auditor](#)

22.06. – 02.07.2020 Berlin

[Energieauditor nach EN 16247 / ISO 50002](#)

22.06. – 25.06.2020 Berlin

[Qualitätsmanagementsysteme Auditor / Lead Auditor \(IRCA\) nach ISO 9001:2015](#)

22.06. – 26.06.2020 Berlin

[Das Rechtskataster - Ein universelles Werkzeug zur Sicherung der Compliance](#)

26.06.2020 **online**

[ISO 50001:2018 - Revision im Überblick](#)

29.06. – 30.06.2020 Berlin

[EU-DSGVO kompakt: Rechtslage und Umsetzung für kleine Unternehmen](#)

30.06.2020 Berlin

[Energiekennzahlen und Einflussfaktoren nach ISO 50001 i.V.m. ISO 50006 und ISO 50015](#)

01.07. – 02.07.2020 Berlin

[RSPO Beauftragter/Lead Auditor \(SCC\)](#)

26.08. – 27.08.2020 Berlin

Weitere Veranstaltungstermine der GUTcert Akademie finden Sie auf unserer [Homepage](#).

GUT Zertifizierungsgesellschaft für Managementsysteme mbH Umweltgutachter
Eichenstraße 3 b
12435 Berlin

Tel.: +49 30 2332021 - 0
Fax: +49 30 2332021 - 39
E-Mail: info@gut-cert.de
www.gut-cert.de

Der Infobrief ist urheberrechtlich geschützt. Er dient der allgemeinen Information. Für die Angaben in diesem Infobrief werden keine Gewähr und Haftung übernommen. Sollten Sie diesen Newsletter irrtümlich erhalten haben, bitten wir um Entschuldigung. Klicken Sie bitte [hier](#), dann wird Ihre Mailadresse sofort aus dem Verteiler gelöscht.